

Diversität und Denkmalpflege

Zwischen analog und digital

FRANZISKA KLEMSTEIN

SUMMARY

The essay provides a first look at the results of a study of the diversity of conservation approaches and of listed buildings in Germany. More than just an analysis of the current state of affairs, the study examines the various potentials that the digital space might be able to offer. The primary objects of investigation in the essay are topographies of listed buildings in the Federal Republic on the one hand, and the submissions made to the Wiki Loves Monuments campaign of 2021 on the other.

Einleitung

Im Zuge der weltweiten *Black Lives Matter-Bewegung* errang – mit Blick auf Denkmale – insbesondere die *tear this down-Initiative*¹ größere mediale Aufmerksamkeit. Dem Projekt ging es weniger um die Zerstörung von Denkmalen als vielmehr um die Kartierung und Sichtbarmachung von Denkmalen im öffentlichen Raum, die als Zeichen von Kolonialismus und Rassismus, als Symbole von Ausbeutung und Verbrechen gegen die Menschlichkeit gelesen werden können. Daran anschließend entstanden verschiedene Veranstaltungsformate, wie die Onlinedebatte *Diversities and Genders*² der Initiative *our world heritage* oder dem internationalen Barcamp *Diversify Heritage*³ der AG2020⁴ von ICOMOS Deutschland. Verschiedene Aspekte von Diversität und Gender wurden auf diesen Veranstaltungen diskutiert. Dabei reichte das Spektrum der Diversitätsthematik von Genderaspekten, über Religion bis zu Migration und Sexualität.

Der Begriff Diversität oder *Diversity* wird häufig als Synonym für Vielfalt verwendet, wobei sich *Diversity*, „wenn der englische Ausdruck in deutschsprachigen Texten vorkommt, auf die Diversität von Menschen, Populationen und Kulturen“⁵ bezieht. Allerdings existiert keine unstrittige oder eindeutige Definition.

Während in der Denkmalpflege das Thema der Diversität erst seit Kurzem eine größere Aufmerksamkeit auf sich zieht, hat sich in der Stadtforschung schon seit längerem ein intensiver Diskurs etabliert.⁶ Allerdings bezieht sich die Auseinandersetzung mit dem Thema Diversität/Diversity hierbei häufig auf strukturelle Rahmenbedingungen beziehungsweise auf die „Komplexitätssteigerung der Stadt“⁷ durch die Verarbeitung von Vielfalt und weniger auf konkrete Objekte oder bauliche Gefüge. Im Bereich der Architektur hat sich jüngst Anna Marijke Weber im deutschsprachigen Raum mit dem Thema Diversität und Architektur auseinandergesetzt. Den Diversitätsbegriff beschränkt Weber jedoch auf den Bereich der Migration.⁸ Wenn-

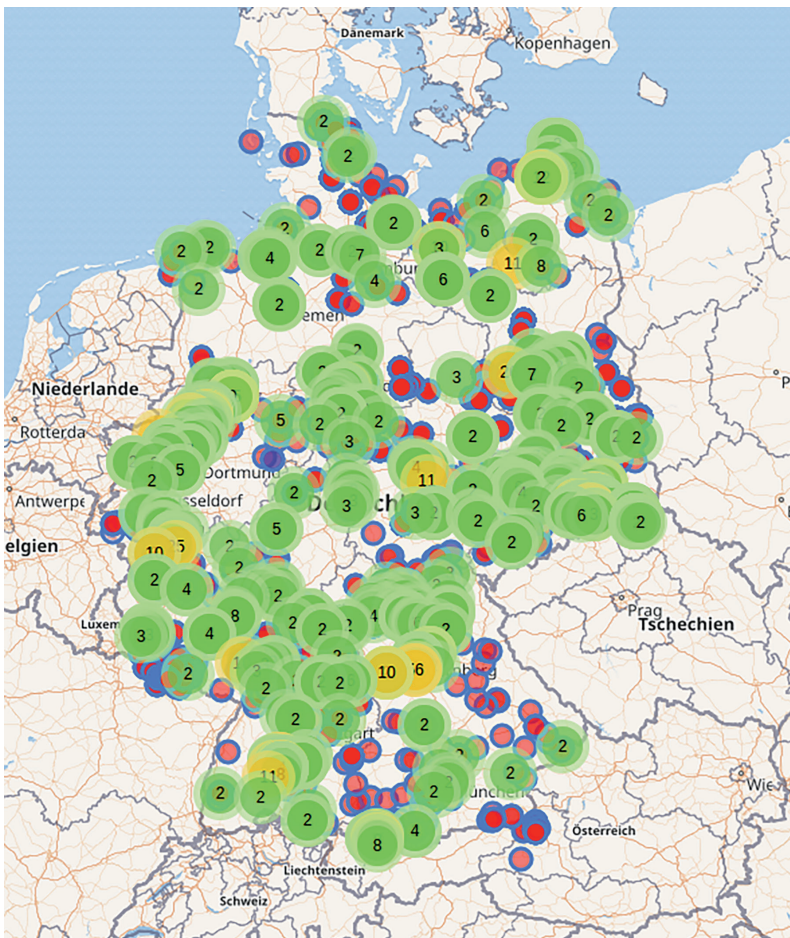


Abb. 1: Visualisierung der geografischen Verteilung der Einreichungen für den Wettbewerb Wiki Loves Monuments 2021 (02.02.2022).

gleich ich in den folgenden Ausführungen einen weiter gefassten Diversitätsbegriff nutzen möchte, der stärker die Vielfalt von Herkunft, Religion, Geschlecht und Klasse meint, so möchte ich doch in Anlehnung an Weber die Frage formulieren, ob sich die Diversität unserer Gesellschaft auch in einer als divers zu charakterisierenden Bautypologie beziehungsweise in einer Diversifizierung der Baugattungen widerspiegelt.

In Abgrenzung zu Weber⁹ möchte ich dabei nicht ausschließlich die jüngste Vergangenheit fokussieren. Stattdessen erscheint es sinnvoll, das Konzept der *Diversität* mit dem Konzept der *Moderne* zusammenzudenken. Erst im Zuge der Aufklärung ist die Idee der Gleichheit als gesellschaftliches Paradigma hervorgetreten und hat Unterschiede und Ungleichheiten in den Vordergrund gerückt. Mit dem enormen Bevölkerungswachstum, einer gesteigerten Mobilität, der Technisierung und Industrialisierung der Gesellschaft und einer fortschreitenden Arbeitsteilung und Zunahme der Produktivität, wurde nicht nur die Gesellschaft diverser, sondern – so die These – auch die Architektur. Mit der Digitalisierung unserer Gesellschaft in den letzten 50 bis 60 Jahren entwickelte sich die Industriegesellschaft in den westlichen Ländern zu einer Informations- oder postindustriellen Gesellschaft. Eine andere Art von Diversität entwickelte sich, beziehungsweise wurde wahrnehmbar, und neue Baugattungen entstanden (z. B. Autobahnkirchen, Rechen- und Logistikzentren). Lässt sich die Diversität (im Sinne von Vielfalt) unserer gegenwärtigen Gesellschaft in Baugattungen oder Bautypologien abbilden? Bildet sich diese Diversität in der Denkmalpflege, insbesondere im Hinblick auf die Denkmalvermittlung ab? Wie spiegelt sich die Diversität der Gesellschaft im baulichen Erbe wider und welche Rolle nimmt sie in denkmalkundlichen Begründungen ein?

Vorgehensweise

Ziel ist es, einen ersten Einblick in die eröffnete Thematik zu gewähren und weitere Problemstellungen zu definieren, wobei nicht alle formulierten Fragestellungen bereits eine Beantwortung finden können.

Zunächst soll hierfür die Frage „Wie divers ist die Denkmalpflege?“ in den Fokus gerückt werden. Damit sind nicht die Akteur*innen in der Denkmalpflege gemeint, sondern die Diversität der Denkmallandschaft und der Denkmalvermittlung. Durch

eine erste grobe Betrachtung der Denkmaltopographien der Bundesrepublik Deutschland, die sich ausschließlich der Gestaltung der Umschlagseiten und dabei insbesondere der Frontcover widmet, soll eine erste Annäherung an die Thematik erfolgen.

In einem zweiten Schritt soll dann der Frage nachgegangen werden, ob die potenzielle Diversität des Denkmalbestandes in Deutschland ihr Echo in der Öffentlichkeit findet. Auch hier handelt es sich lediglich um eine erste Annäherung und kein abschließendes Ergebnis. Öffentlichkeit wird an dieser Stelle als eine digitale Öffentlichkeit definiert, die sich durch den seit 2011 in ganz Europa stattfindenden jährlichen Fotowettbewerb *Wiki Loves Monuments*¹⁰ ausbildet. Diese Art von Öffentlichkeit ist systematisch erfassbar und analysierbar. Zudem liegen dem Wettbewerb klare Kriterien zugrunde, sodass auch eine Vergleichbarkeit zwischen den Personen, die an dem Wettbewerb teilnehmen, hergestellt ist. Darüber hinaus handelt es sich (vornehmlich) um engagierte Laien, die mithilfe ihrer Fotografien den Denkmalbestand im digitalen Raum vermitteln.

Für diesen ersten Analyseschritt soll zum einen ausschließlich *Wiki Loves Monuments* Deutschland betrachtet werden und zum anderen die Bildebene im Vordergrund stehen, wodurch zugleich die Frage zur Diskussion steht, ob sich ein Konzept wie „Diversität“ über Bilder vermitteln lässt.

Der Vergleich des Foto-Wettbewerbs mit den Denkmaltopographien ergibt Sinn, da beide Medien das Anliegen verfolgen, Denkmale und Denkmalbestände zu vermitteln. Zum anderen sind sowohl die Denkmaltopographien als auch der Fotowettbewerb frei zugänglich. Obwohl die Denkmaltopographien nicht nur über Bilder, sondern auch über Text und Kartenmaterial arbeiten, soll in diesem ersten Analyseschritt dennoch das Bild im Fokus stehen.

Denkmaltopographien

Die Entstehung der Reihe *Denkmaltopographie Bundesrepublik Deutschland* geht auf einen Beschluss der Kulturministerkonferenz der Länder von 1978 zurück, den „nationalen Denkmälerbestand“ nach einheitlichen wissenschaftlichen Kriterien zu dokumentieren.¹¹ Keine andere Publikationsform informiert so umfassend und systematisch. Auch wenn man von einer flächendeckenden Erfassung kaum sprechen kann und die einzelnen Bände natürlich auch nur den Moment eines Denkmalbestandes zu einem spezifischen Zeitpunkt abbilden können, so

dienen die Topographien dennoch insgesamt der Vermittlung des Denkmalbestandes und richten sich in Wort, Bild und Karte an eine breite Öffentlichkeit.

Aufgrund der Vielzahl der Topographien und auch wegen der besseren Vergleichbarkeit mit dem Fotowettbewerb *Wiki Loves Monuments*, sollen nun zunächst die Frontcover der Denkmaltopographien eingehender untersucht werden. Auch um herauszuarbeiten, ob sich das Konzept der (kulturellen) Diversität wiederfinden lässt.

Die Analyse der insgesamt mehr als 200 Topographien der Bundesrepublik Deutschland zeigte, dass es sich bei einer Vielzahl der Titelbilder um Darstellungen von Arealen, das heißt um Luftbilder handelt, die kein spezifisches Denkmal, sondern vielmehr die Gesamtheit der Region abzubilden versuchen. Die Analyse zeigte aber auch, dass die abgebildeten Denkmale durchaus sehr unterschiedlichen Objekttypen zuzuordnen sind und mit Klinik-, Kultur-, Industrie- und Bildungsbauten sowie einer relativ hohen Anzahl an beweglichem Kunstgut eine enorme Bandbreite abbilden.

Ein weitaus interessanteres Untersuchungsergebnis war jedoch, dass die Rückseite der Topographien einen noch viel größeren Reichtum an Denkmälern zeigen und dabei sowohl verschiedene Bevölkerungsgruppen als auch verschiedene Zeitschichten, Orte von Macht und Repression und verschiedenen Lebens- und Gesellschaftskonzepten mit einschließen. Die Umschlaggestaltungen der Denkmaltopographien bilden demnach sowohl eine enorme Vielfalt an Baugattungen ab als auch in gewissem Maße gesellschaftliche Vielfalt.

Wiki Loves Monuments

Eine andere Art von öffentlicher Aufmerksamkeit für Denkmale zeigt sich seit 2011 jährlich im Rahmen des internationalen Fotowettbewerbs *Wiki Loves Monuments*. Hinsichtlich der Kriterien fordert die *Wiki-Community*, dass es sich bei dem jeweiligen Foto um ein Bau- oder Kulturdenkmal handeln muss, die Fotos von den Teilnehmenden selbst erstellt sein müssen und einen dokumentarischen Charakter haben sollen. Die Jury bewertet die Einreichungen nach technischer Qualität, Originalität sowie nach der Nützlichkeit des Bildes für die Wiederverwendung in Wikipedia und den jeweiligen Schwesterprojekten.¹² Entsprechend dieser Kriterien ließe sich annehmen, dass der Denkmalbestand, der im Rahmen dieses Wettbewerbs zusammengetragen wird, relativ vielfältig sein könnte.

Welche Objekte wählen Menschen, die in ihrem Alltag sonst zumeist nicht in der Denkmalpflege tätig sind? Sind es besonders umstrittene Objekte, an denen sich immer wieder gesellschaftliche Diskussionen entfachen? Sind es unbekanntere Objekte, die für spezifische Gruppen oder Minderheiten von besonderer Bedeutung sind? Sind es Objekte, die den Zeitgeist der Informationsgesellschaft widerspiegeln?

Abbildung 1 zeigt die Anzahl der eingereichten und georeferenzierten Fotografien und deren geografische Verteilung. Dabei zeigt sich eine relativ gleichmäßige deutschlandweite Verteilung der Beitragseinreichungen, weshalb sich vermuten lässt, dass auch die räumliche Verteilung des innerhalb des erfassten Denkmalbestandes gleichmäßig verteilt und eine relative Vielfalt an Denkmälern abbilden könnte.

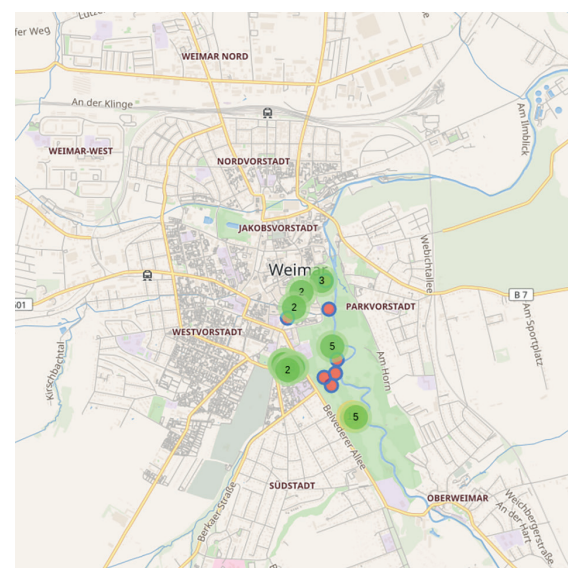
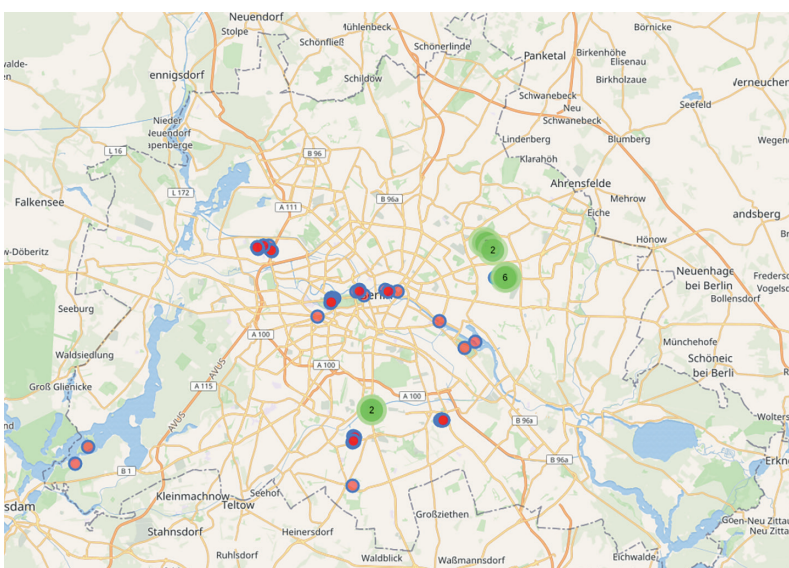


Abb. 2: Wiki-Loves-Monuments-Einreichungen 2021 mit Georeferenzierungen in Berlin (links) und Weimar (rechts), WikiMap (02.02.2022).

Da eine Auswertung aller 41.472 eingereichten Fotografien aus dem Wettbewerb von 2021 eine umfangreichere Untersuchung bedürfte, sollen im Folgenden für eine etwas differenzierte Analyse im Hinblick auf die Frage der Diversität zwei Regionen bzw. Städte miteinander verglichen werden. Die Wahl fiel dabei auf die beiden recht unterschiedlichen „Touristenstädte“ Berlin und Weimar. Die Auswahl kann dabei nicht nur mit dem angenommenen Status der Touristenstadt begründet werden, sondern erfolgte vor allem, weil Berlin nicht nur die Hauptstadt ist, sondern auch als Stadt der Vielfalt gilt.¹³ Auch die Stadt Weimar darf seit 2008 offiziell den Titel „Ort der Vielfalt“¹⁴ tragen, sodass sich ein Vergleich der beiden Städte anbot. Aufgrund ihrer unterschiedlichen Größe, ihrer Geschichte, den Bevölkerungsstrukturen sowie des unterschiedlichen Denkmalbestandes erschien der Vergleich zudem besonders interessant, da eine größere Verschiedenheit der Einreichungen zu vermuten war.

Für Berlin wurden innerhalb des Wettbewerbs im Jahr 2021 225 Fotografien eingereicht. Von diesen 225 wurden 96 Beiträge mit einer Georeferenzierung eingereicht, die sich automatisiert abfragen lassen, sodass sich bei diesen auch Aussagen zum Objekt innerhalb des sie umgebenden urbanen Raumes treffen lassen.

Die räumliche Verteilung, die sich in der Kartendarstellung (Abb. 2) offenbart, lässt eine Konzentration auf touristische Orte (Schloss Charlottenburg, Tiergarten/Straße des 17. Juni, Brandenburger Tor) vermuten. Die Untersuchung der Fotografien bestätigt diesen Eindruck. Es zeigt sich, dass die gängigen touristischen Orte und Postkartenmotive reproduziert wurden, die spezifische Berlin-Narrative bestätigen, jedoch mit Blick auf die gesellschaftlichen Strukturen Berlins kaum Aussagekraft besitzen.

Auch die Beitragseinreichenden spiegeln nicht die Vielfalt der Stadtgesellschaft wider: Bei den Personen handelt es sich um sechs beziehungsweise sieben verschiedene Einreichende. Drei der sieben Einreichenden haben mehr als zwei Fotos eingereicht, wobei „Clemensfranz“ und „Z thomas“ mit 24 beziehungsweise 28 eingereichten Fotografien deutlich hervorstechen. Hervorstechend ist auch, dass unter den Beitragenden keine Frau zu finden ist.¹⁵

Je weniger Personen ein öffentliches Bild generieren, desto weniger unterschiedlich können die Blickwinkel auf eine Stadt und ihre Denkmäler sein. Die Beiträge zeigen Berlin vor allem als Tou-

risiasmagnet und perpetuieren Vorstellungen, wie man sie zahlreich aus verschiedenen Werbeformaten kennt. Sie zeigen vorrangig Orte der Macht oder der Machtrepräsentation. Was sie jedoch nicht zeigen sind Orte, die für eine soziokulturelle Vielfalt stehen.

Die Stadt Weimar verfügt im Vergleich zu Berlin über insgesamt 71 georeferenzierte Beitragseinreichungen (Abb. 2). Die Beiträge gruppieren sich um den Bereich der Altstadt, den Park an der Ilm sowie um den Standort der heutigen Bauhaus-Universität und lassen bereits erahnen, welches Bild der Stadt anhand der fotografierten Denkmale gezeichnet wird.

Die Untersuchung der Fotografien beziehungsweise der Fotomotive bestätigt erneut diese Vermutung. Präsentiert wird die Stadt von Goethe und Schiller, die Stadt der Weimarer Klassik und des Bauhauses. Im Gegensatz zu den Berliner Beiträgen stammen die Weimarer Fotografien ausnahmslos von einem Fotografen.

Sowohl die Einreichungen zu Berliner Denkmälern als auch die Beiträge zum Weimarer Denkmalbestand fokussieren im Rahmen des *Wiki-Loves-Monuments*-Wettbewerbs auf die Weitergabe touristischer Narrative. Sie zeigen das gewohnte und vielleicht auch ersehnte Bild der jeweiligen Stadt. Ungleichheiten, Unterschiede, Brüche (zeitlicher Art wie auch politischer Natur) werden ebenso wenig festgehalten wie unbequemes Erbe. Dabei gäbe es durchaus architektonische Beispiele für eine diverse Gesellschaft. Zu nennen wären hier beispielsweise das sogenannte Tuntenhaus als Ort gesellschaftlicher und politischer Kämpfe in Berlin oder die „Mensa am Park“ der DDR-Architektin Anita Bach in Weimar als eher seltenes Beispiel eines Entwurfs einer Frau (Abb. 3).

Zugleich verdeutlichen die beiden Beispiele die Herausforderungen, die sich bei der Verbildlichung von Diversität ergeben. Diversität ist ein Konzept, eine Idee, die im besten Fall gelebt wird. Diversität existiert in Gesellschaften und wird besonders augenscheinlich, wenn unterschiedliche Gesellschaften aufeinandertreffen. Die Vielfalt unserer gegenwärtigen Gesellschaft hat viele Wege sich zu äußern. Häufig werden bestehende Räume/Architekturen und Baugattungen weitergenutzt, ohne dafür Grundrisse verändern zu müssen oder neue Baugattungen zu definieren.¹⁶ Dennoch gibt es diese Veränderungen, Umformungen und Erweiterungen des bestehenden Baugattungsrepertoires,



Abb. 3: Tuntenhaus in der Berliner Kastanienallee 86 (oben, 1990) und Mensa am Park, Weimar (unten, 1983).

die sich auch materiell ausdrücken, indem sie neue Gebäudekubaturen oder auch veränderte Fassadengestaltungen ausbilden. Die zu Beginn des Aufsatzes formulierten Wandlungsprozesse, die durch den Übergang von der Industrie- zur Informationsgesellschaft ausgelöst wurden, ließen neue Bauaufgaben mit eigenen charakteristischen Gestaltungselementen entstehen. Darüber hinaus manifestiert sich auch kulturelle und religiöse Vielfalt in unserer gebauten Umwelt, die ebenfalls eigene Charakteristika ausprägt, die sich auch im Medium Bild festhalten und Diversität im Bild erkennen lassen. Zu nennen wären hier beispielsweise das Rechenzentrum in der Florastraße in Berlin-Mahlsdorf (kein Denkmal¹⁷) als neue Baugattung oder die Berliner Moschee in Wilmersdorf (Denkmal) oder der jüngst fertiggestellte Sri-Ganesha-Hindu-Tempel in Berlin-Neukölln (kein Denkmal) als Bauten religiöser Vielfalt (Abb. 4). Als weitere Baugattungen, die für eine gesellschaftliche Vielfalt stehen, die sich durch Migrationsprozesse entwickeln, nennt Weber beispielsweise Teestuben, Eiscafés oder auch Shishabars.¹⁸

Digitalität, Diversität und Denkmalpflege

Online-Enzyklopädien wie Wikipedia, Wikidata, Wikimedia Commons und andere spielen nicht nur für das schnelle Auffinden von Informationen eine große Rolle, sondern auch in vielen Forschungsprojekten. Zahlreiche DeepLearning- und Data-Scientists-Projekte arbeiten mit ihnen. Gefunden wird – wie in jeder Datenbank – jedoch nur, was gut verschlagwortet ist. Die bei *Wiki Loves Monuments* eingereichten Fotografien sollen in anderen Projekten nachgenutzt werden. Auch, um den Denkmalbestand im digitalen Raum besser als bisher zu vermitteln. Dabei ist es jedoch nicht so leicht, den Denkmalbestand Deutschlands im digitalen Raum zu finden – zumindest nicht automatisiert über gezielte Abfragen.

Die Darstellung, das Suchen und Auffinden von Diversität im digitalen Raum erscheint derzeit als eine große Herausforderung. Sogenannte künstliche Intelligenzen kommen bereits vielfach in unserem Alltag zum Einsatz. Sei es bei der Spracherkennung¹⁹, bei der Unterstützung von Entscheidungsprozessen²⁰ oder in der medizinischen Diagnostik.²¹ Methoden aus dem Bereich der *Computer Vision* oder dem *Natural Language Processing*, die unter anderem künstliche Intelligenzen einsetzen, kommen aber inzwischen vermehrt auch in den

Geistes- und Sozialwissenschaften zum Einsatz.

Auch wenn es zahlreiche Anwendungsfälle gibt, in denen der Einsatz von Algorithmen bzw. trainierten Netzwerken durchaus sinnvoll ist, so müssen insbesondere die Trainingsdatensätze einer stärkeren Qualitätssicherung, insbesondere im Hinblick auf Diversitätsfragen, unterliegen. Aufgrund einer mangelnden Datenlage beim Training erkennen Algorithmen die Stimmen von Frauen und Schwarzen Menschen häufig deutlich schlechter.²² Die zahlreichen BIAS-Problematiken sind zwar bekannt, doch die in den letzten Jahren immer komplexer gewordenen Netzwerke, vergrößern die Black-Box-Problematik.

Die freie, mehrsprachige und sekundäre Datenbank Wikidata, die als zentraler Speicher für strukturierte Daten dient, unterstützt unter anderem die Wikimedia-Projekte Wikipedia, Wikivoyage, Wiktionary, Wikisource. Sie kann leicht mit anderen Datensätzen verknüpft werden und ist daher Ausgangspunkt vieler Projekte im Bereich der Digital Humanities.²³ Auch im Bereich der Denkmalpflege gibt es sowohl in der Wikipedia als auch in den anderen Wikimedia-Projekten zahlreiche Einträge. Während in der Wikipedia vorrangig die Denkmalisten der Bundesländer erfasst sind, dienen insbesondere die Wikidata-Bestände zur automatisierten Abfrage und werden zum Ausgangspunkt von verschiedenen sogenannten Big-Data-Projekten. Fragt man den Bestand an Baudenkmalen in Deutschland ab, werden 14.663 Einträge präsentiert.²⁴ Wenn man jedoch zugleich erfahren möchte, wo sich diese Baudenkmale in Deutschland befinden, reduziert sich die Zahl auf lediglich 7.924 Einträge.²⁵

Zusätzlich zeigt die Abfrage nach den georeferenzierten Baudenkmalen auch die ungleichmäßige Verteilung der vorhandenen Datenlage, die im digitalen Raum schnell zu Verzerrungen in der Ergebnisauswertung führen kann. Nähert man sich spezifischen Regionen, wie beispielsweise Thüringen, an, werden die bestehenden Defizite des Denkmalbestandes im digitalen Raum noch offensichtlicher.

Die Abfrage nach der „Schutzkategorie Baudenkmal“ in der „Verwaltungseinheit Thüringen“ offenbart lediglich 16 Einträge²⁶ (bzw. 17 Einträge, wenn man das Kriterium der Georeferenzierung entfernt²⁷).

Die geringe Ergebniszahl lässt sich nicht beziehungsweise nicht ausschließlich damit begründen, dass sich nur wenige Einträge zum Thüringer Denkmalbestand in Wiki-Projekten finden lassen.

Vielmehr liegt es an ungenügenden Metadaten und/oder ungenauen Verschlagwortungen, sodass die Bestände im digitalen Raum unentdeckt bleiben, wenn man nicht sehr gezielt mit entsprechendem Vorwissen als menschliche*r Benutzer*in danach recherchiert.

Dieses Defizit ist jedoch kein Thüringer Phänomen. Auch auf den Berliner Denkmalbestand sind diese Aussagen zutreffend, wenngleich sich hier deutlich mehr Ergebnisse (3.727 Baudenkmale ohne Georeferenzierung, 1.382 Baudenkmale mit Georeferenzierung) bei einer entsprechenden Abfrage erzielen lassen.

Fazit & Ausblick

Die hier in aller Kürze vorgestellte Analyse hat gezeigt, dass fehlende Diversität und Bias nicht nur ein Thema von Algorithmen, sondern vor allem von den zurzeit existierenden Datenbeständen sind. Denkmalpflege und Denkmalschutz sind ebenso im digitalen Raum bereits angekommen, wie auch die Objekte selbst. Die Komplexität und Diversität des bestehenden Bestandes fehlt jedoch im Digitalen und verdeutlicht die Notwendigkeit neuer Vermittlungsstrategien.

Dabei könnten Online-Enzyklopädien eine durchaus größere Rolle bei der Vermittlung spielen, da man schneller in ihnen Veränderungen an Denkmälern beschreiben und dokumentieren könnte. Auch ließe sich die Komplexität und Vielzahl von Bedeutungsebenen von Denkmalobjekten ausführlicher abbilden, als es in den Topographien häufig möglich ist.

Dazu benötigt es jedoch nicht nur aktivere Gestalter*innen des digitalen Raums, sondern auch mehr Kenntnis über die Mechanismen des Digitalen, um bestimmte Entwicklungen frühzeitiger zu erkennen und in Anerkennung von gesellschaftlichen Transformationsprozessen zu gestalten.

Wie bereits eingangs betont, sollten im Rahmen dieses Beitrags nicht bereits alle formulierten Fragen eine Beantwortung finden. Daher dient dieses Fazit gleichsam als Ausblick. Im Zuge der nächsten Schritte des Forschungsprojektes sollen weitere Daten zum Denkmalbestand der Bundesrepublik Deutschland gesammelt und ausgewertet werden. Hierzu gehören eine eingehende Analyse der (zugänglichen) Denkmallisten, der Denkmaltopographien sowie weitere gezielte Recherchen zu Sammlungsbeständen in Archiven und Museen, die sich nicht nur mit Denkmälern, Architekturen und/oder



Baugattungen beschäftigen, sondern sich einschlägig mit dem Thema der Diversität auseinandersetzen.

Darauffolgend sollen dann die verschiedenen Ausprägungen von Diversität visuell dokumentiert werden.²⁸ Auf diese Weise werden die gesammelten Daten und Informationen nicht nur auf einer (noch zu entwickelnden) Plattform zusammengetragen, sondern auch dokumentiert und sichtbar gemacht. Dabei geht es nicht zuletzt um die geografische Visualisierung des Denkmalbestandes, um auch räumliche Bezüge entsprechend abzubilden.

Mithilfe dieser Vorgehensweise sollen dann auch Fragen hinsichtlich einer Diversifizierung der Baugattungen beantwortet werden können, die sich eventuell durch gesellschaftliche Transformationsprozesse ergeben könnten. Vermutlich lässt sich auch dann erst abschließend argumentieren, ob das Konzept der Diversität über das Medium Bild vermittelbar ist.



Abb. 4 (v. l. n. r.): Rechenzentrum in der Florastraße, Berlin-Mahlsdorf (2022), Wilmersdorfer Moschee (19.12.2015), Sri-Ganesha-Hindu-Tempel (17.07.2020).

Abbildungsnachweis

- 1 https://wikimap.toolforge.org/?cat=Images_from_Wiki_Loves_Monuments_2021_in_Germany (Visualisierung zuletzt abgefragt am 02.02.2022)
- 2 https://wikimap.toolforge.org/?cat=Images_from_Wiki_Loves_Monuments_2021,_DE-BE&subcats=true&subcatdepth=2 (Visualisierung für Berlin zuletzt abgefragt am 02.02.2022) sowie: https://wikimap.toolforge.org/?cat=Images_from_Wiki_Loves_Monuments_2021,_DE-TH&subcats=true&subcatdepth=2 (Visualisierung für Weimar zuletzt abgefragt am 02.02.2022)
- 3 Renate Hildebrandt, https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/9/9f/Kastanienallee_mit_Rat-Pub-1-Juni_1990.jpg (Tuntenhaus) sowie Gilbert Weise, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=16466422> (Mensa am Park)
- 4 Satellitenbild Florastraße 133-136, 12623 Berlin, Google Bilder 2022, CNES / Airbus 2022, GeoBasis-DE/BKG, GeoContent, Maxar Technologies; Sebastian Rittau, https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/d/dc/Wilmersdorfer_Moschee_20151219_23.jpg; Siesta, https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/9/9e/Sri-Ganesha-Hindu-Tempel_Berlin.jpg

Anmerkungen

- 1 <https://www.tearthisdown.com/de/> (02.02.2022).
- 2 https://www.ourworldheritage.org/diversities_and_genders/ (02.02.2022).
- 3 <https://www.icomos.de/index.php?lang=Englisch&contentid=298&navid=273&detail=ja&newsid=484> (02.02.2022).
- 4 <https://www.icomos.de/index.php?lang=Englisch&contentid=300&navid=273> (02.02.2022).
- 5 Blum, André L.: Einführung. Gesellschaftliche Diversität, S. 125–154, in: Diversität. Geschichte und Aktualität eines Konzepts, hg. v. André Blum, Nina Zschocke, Hans-Jörg Rheinberger und Vincent Barras, S. 139.
- 6 Zu nennen wären hier beispielsweise: Buckow, Wolf-Dietrich/Heck, Gerda/Schukze, Erike/Yildiz, Erol: Neue Vielfalt in der urbanen Stadtgesellschaft, Wiesbaden 2011; Vertotec, Steve: Migration and new diversities in global cities. Comparatively conceiving, observing and visualizing diversification in urban public spaces, Göttingen 2011; sowie: Wanjiku Kihato, Caroline/Massoumi, Meihan/Ruble, Blair a./Subirós, Pep/Garland, Allison M. (Hg.): Urban Diversity. Space, Culture, and Inclusive Pluralism in Cities Worldwide, Baltimore 2010.
- 7 Salzbrunn, Monika: Vielfalt/Diversität, Bielefeld 2014, S. 72.
- 8 Weber, Anna Marijke: Diversität und Architektur, Bielefeld 2020, passim.
- 9 Weber bezieht sich vorrangig auf die Zeit ab 1980, da „[s]pätestens seit Beginn der 1980er Jahre [...] Deutschland als Einwanderungsland (wenn auch noch informell)“ verstanden werden sollte; s. ebd., S. 8.
- 10 https://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Wiki_Loves_Monuments_2021/Deutschland (02.02.2022).
- 11 Titze, Mario: Vom Experiment zur Schwerpunktaufgabe. Die „Denkmaltopographie Bundesrepublik Deutschland“ als Zukunftsprojekt, in: Die Denkmalpflege, Heft 1, Berlin 2011, S. 49–58, hier S. 49.
- 12 https://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Wiki_Loves_Monuments_2021/Deutschland (02.02.2022).
- 13 Die Berliner Landesstelle für Gleichbehandlung – gegen Diskriminierung (LADS) führte von 2009 bis 2011 ein Projekt durch, das den Namen trug: *Projekt Berlin – Stadt der Vielfalt*. Dieses Projekt zielte vorrangig auf die Kompetenzstärkung der Berliner Verwaltung im Bereich Diversity ab. Doch auch im Bereich der Stadtentwicklung spielte das Thema „Stadt der Vielfalt“ eine Rolle und sollte vor allem in der zukünftigen Wohnungspolitik von Bedeutung sein. Siehe hierzu: <https://www.berlin.de/sen/lads/schwerpunkte/diversity/diversity-projekte/berlin-stadt-der-vielfalt/> (24.02.2022); sowie: https://www.stadtentwicklung.berlin.de/soziale_stadt/gender_mainstreaming/download/heft2_vielfalt_foerders.pdf (24.02.2022).
- 14 Weimar darf seit 2008 den Titel „Ort der Vielfalt“ tragen: <https://stadt.weimar.de/aktuell/presse/mitteilung/weimar-ist-ein-ort-der-vielfalt/> (24.02.2022).
- 15 Nach einer weiteren Recherche der der Beitragseinreichenden konnte verifiziert werden, dass es sich bei sechs der Einreichenden um männliche Personen handelt. Lediglich ein*e Einreichende*r konnte nicht nachverfolgt werden. Dabei handelt es sich um die Einreichung von „6ba702b3-dc29-4376-9741-de7f414cb1ba“.
- 16 So werden Ladengeschäfte zu Begegnungsorten oder Gründerzeitbauten zu Orten soziokultureller Aushandlungsprozesse.
- 17 Als Objekt ohne Denkmalstatus wäre das hier genannte Rechenzentrum kein Bauwerk, das Bestandteil des *Wiki-Loves-Monuments*-Wettbewerbs sein dürfte. Allerdings scheint es – nach derzeitigem Kenntnisstand der Verfasserin – kein Rechenzentrum zu geben, das einen Denkmalstatus besitzt. Ausgenommen davon sind Gebäude, die eine Umnutzung zu einem Rechenzentrum erfahren haben, ursprünglich aber einen anderen Zweck erfüllten bzw. einer anderen Bauaufgabe zugeordnet werden müssten.
- 18 Weber, Diversität und Architektur, 2020, (wie Anm. 8) passim.
- 19 <https://arxiv.org/abs/2008.06580> (02.02.2022).
- 20 <https://www.bvai.de/login/mitglieder/bai-infomails/infomail-iv/2021/fonds-und-marktregulierung/digital-finance-bafin-veroeffentlicht-prinzipienpapier-zum-einsatz-von-algorithmen> (02.02.2022).
- 21 https://digitalcollection.zhaw.ch/bitstream/11475/20163/3/2019_Stadelmann-Schilling_Deep-Learning_Netzwoche.pdf (02.02.2022).
- 22 <https://www.dw.com/de/warum-sprachsoftware-einige-menschen-schlechter-versteht/av-54038533> (02.02.2022).
- 23 Zum Beispiel Projekt von Jens Bemme, GLAM-Projekte, siehe WikidataCon2017; sowie: <https://quarator.ai/news/wikidata-kuenstliche-intelligenz-und-das-projekt-quarator/> (02.02.2022); oder auch: Wikidata from a Research Perspective – A Systematic Mapping Study of Wikidata, <https://arxiv.org/pdf/1908.11153.pdf> (02.02.2022).
- 24 Wikidata-Abfrageergebnisse zu den Baudenkmalen in Deutschland mit Georeferenzierung: <https://w.wiki/4smn> (24.02.2022).
- 25 Wikidata-Abfrageergebnisse zu den Baudenkmalen in Deutschland ohne Georeferenzierung: <https://w.wiki/4smd> (24.02.2022).
- 26 Ergebnis der Wikidata-Abfrage zu den Baudenkmalen in Thüringen: <https://w.wiki/4sVw> (23.02.2022).
- 27 Ergebnis der Wikidata-Abfrage zu den Baudenkmalen in Thüringen ohne Georeferenzierung: <https://w.wiki/4sW3> (23.02.2022).
- 28 Dies geschieht in Anlehnung an die Ausführungen und methodischen Überlegungen von: Vertovec, Steven: Migration and New Diversities in Global Cities. Comparatively Conceiving, Observing and Visualizing Diversification in Urban Public Spaces, Göttingen 2011, http://www.mmg.mpg.de/fileadmin/user_upload/documents/wp/WP_11-08_Vertovec_GlobaldiverCities.pdf (02.02.2022).